

Letzte Nachrichten.

Verfolgung der Rapp-Anhänger.

Mz. Berlin, 29. März. Im Bereich der preussischen Staatseisenbahnverwaltung wurde ein Ausschuss gebildet bestehend aus drei Mitgliedern des Ministeriums der öffentlichen Arbeiten und einem Mitglied des preussischen Staatsministeriums, um die Verhältnisse, die während der sogenannten Kappregierung innerhalb der Eisenbahnverwaltung vorgekommen sind, einer Nachprüfung zu unterziehen.

Die Matter Frage.

aus Amsterdam, 29. März. Der Telegraph meldet aus Brüssel, daß belgischen Blättern zufolge Grund zu der Annahme bestehe, daß die Allirten in einigen Tagen eine neue Note in der Frage des Aufenthaltsortes des vormaligen deutschen Kaisers an die Niederlande richten werden.

Großer Textilarbeiterstreik in Nordfrankreich

Mz Paris, 29. März. Auf Verlangen der Textilarbeiter von Roubaix und Tourcoing haben die Textilarbeiter von Lille und Umgebung für heute den Streik beschloffen. Es treten 20 000 Arbeiter in den Ausstand. Tageslohn kommt der bereits gestern begonnene allgemeine Ausstand von Roubaix und Tourcoing, an dem etwa 150 000 Arbeiter beteiligt sind (im ganzen also 170 000). Heute vormittag trat das Nationalkomitee des Allgemeinen Arbeiterverbandes (C. T. O.) in Paris zu einer Tagung zusammen. Auf der Tagesordnung stand die Frage des 1. Mai, der Achtundtagsfeier, die Frage der Nationalisierung und die allgemeine wirtschaftliche Lage.

Demokraten gegen Wilson.

Als Paris, 29. März. Wie der Washingtoner Berichterstatter des Echo du Rhin mitteilt, haben die Führer der demokratischen Partei in Frankreich sich dahin vereinbart, alles mögliche zu tun, damit Wilson den Nationalkongress der Partei nicht dahin bringen könne, daß er zum dritten Male seine Kandidatur zur Präsidentenwahl aufstelle.

Evangelus.

— Die Rätediktatur zeigt sich in klarer Form in einem Aufruf an die Bevölkerung von Duisburg, den eins aus dem bisherigen Selbstgarn und andere recht revolutionäre Arbeiter bejubelten. Es ist ein Exekutivkomitee, das die ganze politische Gewalt ruht in den Händen des Exekutivkomitees. Ihm steht zur Seite das bisherige Befehlshaber und die ganze revolutionäre Armee. Von dem Exekutivkomitee ergehen folgende Anordnungen: Der Kampf an der Front wird weiter geführt. Sämtliche Bandenposten werden vorläufig beschlagnahmt. Sämtliche nicht rationalisierten Lebens- und Genussmittel werden beschlagnahmt. Der sich den Anordnungen des Komitees widersetzt, dem werden die Lebensmittelausweise entzogen. Die Lohnzahlung der Roten Armee erfolgt nach den in der Bekanntmachung vom 22. März veröffentlichten Sätzen, nämlich: 65 Mark für Fronttruppen, 40 Mark für übrige Truppen und 15 Mark für weibliches Personal. Erforderliche Gelder für die Fütterung der Mannschaften sind sofort durch Kontributionen herbeizuführen. Die Polizei ist zu entlassen. Die Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung erfolgt durch die revolutionäre Volkswache. Die Pressezensur bleibt aufrechterhalten. Es ist sofort ein Arbeiterrat zu wählen. Der Oberbürgermeister wird seines Amtes enthoben.

Verhandlungen der Unabgängigen und Kommunisten. In einer in Berlin abgehaltenen Versammlung von etwa 100 Betriebsräten der USPD und der KPD berichtete Däumig, der Vorsitzende der USPD, Dr. Peit, der Vorsitzende der KPD, über diese Tagung. Däumig erklärte u. a., daß bei den Besprechungen die Gewerkschaften sich leider (!) nicht sofort für den Generalstreik entschieden haben. Die Berliner Gewerkschaftskommission habe sich zwar auf seinen Standpunkt gestellt. Von den Gewerkschaftszentralen sei lediglich erreicht worden, daß dem Reichspräsidenten ein kurzfristiges Ultimatum gestellt wurde. Die Verlangen vom Reichspräsidenten, daß die in Rheinland-Westfalen stehenden Truppen und auch die auf dem Marsch befindlichen Formationen in die Garnisonen zurückgebracht werden, und daß die Arbeiterklasse die Waffe behält. Es ist ferner eine Kommission für Berlin gebildet worden, welche in zwei bis drei Tagen den Eintritt der Arbeiter in die Sicherheitspolizei und die Bildung von bewaffneten Arbeiterwehren durchziehen soll. Werden diese Forderungen nicht bewilligt, so antworten wir mit dem Generalstreik. Die Versammlung nahm eine Resolution an, in der die gesamte Arbeiterklasse Deutschlands (das heißt die Spartakisten) aufgefordert wird, sich für eine neue Kraftentfaltung bereit zu machen und der Aktionsausschuß beauftragt wird, alle Maßnahmen für einen neuen Generalstreik zu treffen. Der Generalstreik soll bis zur Durchföhrung folgender Forderungen durchgeführt werden: 1. Sofortige Entwaffnung und Auflösung aller konterrevolutionären Truppen, d. h. der Truppen, die gegen die Arbeiter gekämpft haben und kämpfen. 2. Verhaftung der Offiziere und ihre Aburteilung durch ein Arbeitergericht. 3. Sofortige Beschlagnahme aller Waffen der Bourgeoisie und Uebergabe der Waffen an die Arbeiterräte. 4. Betriebsweise Aushaube von Waffen an organisierte Arbeiter, Angestellte und Beamte. 5. Bildung von Arbeiterwehren unter zentraler Leitung der Arbeiterräte. 6. Schleunige Einberufung eines Reichsräte-Kongresses. 7. Vervollständigung der Wahlen der revolutionären Betriebsräte.

— Kommunisiſche Ausſchreitungen im
Dagland. Am Sonntag hat der Kommuniftenführer

Max Hölzer aus Weizenstein unter gewaltigem Andrang eine Versammlung unter freiem Himmel vor dem Jenseitsbüchsen abgehalten. Nachdem Hölzer gesprochen hatte, zog er mit fünf Automobilen, die mit Maschinengewehren bewaffnet waren, zur Neuen Westfälischen Zeitung, deren Inneneinrichtung derart zerstört wurde, daß das Erscheinen des Blattes auf längere Zeit unmöglich ist. Viele Drucksachen wurden auf die Straße geworfen und verbrannt. Später verlangten Bewaffnete auf Autos von einem Kaffeehausbesitzer 100 000 Mark Lösegeld und schleppten den Profiten als Geisel fort. Seine Frau schloß sich ihrem Gatten freiwillig an. Nachdem 100 000 Mark abgeliefert waren, wurde das Ehepaar wieder freigelassen.

— Hilfe der Bolschewiki? Der Telegraph meldet aus London: Man vermutet, daß ein Zusammenhang zwischen den Ereignissen in Deutschland und den heutigen Angriffen der russischen Bolschewiki an der polnischen Front besteht. Der Warschauer Korrespondent der Times meldet: Die bolschewistische Offensive gegen Polen aus einer Frontfront von 650 Kilometer dauert an. Die Angriffe im Rosybr-Abschnitt sind wieder aufgenommen worden. Auch an der rumänischen Grenze wird heftig gekämpft.

Der Bürgerkrieg im Industrieviertel.

— Kämpfen und verhandeln. Das unabhängige Ruhrrecht meldet: Am Anschluß an die gestrige (28.) Verhandlung wurden drei Delegierte nach Mülheim zu den dort versammelten Kampfsleitern der roten Truppen entlassen. Nach mehrstündiger Beratung kam folgendes Ergebnis zustande: Die militärischen Gewalttäter stehen auf dem Standpunkt, daß weitergekämpft wird, und daß nur die Waffen entscheiden werden. Wir kämpfen weiter und sind zu Verhandlungen während des Kampfes bereit. Verhandlungen können sofort in Mülheim aufgenommen werden. Delegierte der Front müssen gemeinsam mit dem Zentralrat die Verhandlungen führen. Die Vertreter der Front verlangen über die Viesfelder Vereinbarungen hinaus die völlige Entwaffnung und Auflösung der Reichswehr und Errichtung einer Volkswehr aus Arbeitern, an die alle Waffen abzugeben sind. Sollten die bevorstehenden Verhandlungen ergebnislos bleiben, so wird der Generalsstreik über ganz Deutschland aufs neue entbrennen.

— Die Bedingungen der Arbeiter in die Reichsregierung. In Gogen wurden auf der zweiten Konferenz folgende Bedingungen von dem neuwahlfreien Zentralrat beschlossen, die der Regierung in Berlin vorgelegt werden sollen: 1. Die Arbeitervereine behält vorläufig ihre Waffen. 2. Die Bildung von Arbeiterwehren muß in Angriff genommen werden. 3. Die Front der Kampftruppen bleibt bestehen, jedoch wird eine Demarkationslinie nach Vereinbarung nach beiden Seiten gezogen. 4. Der Waffenstillstand, der bisher nur von Teilen der Kampftruppen beobachtet wurde, wird von beiden Seiten für verbindlich erklärt. 5. Die hier gestellten Bedingungen werden auf das ganze Reich ausgedehnt. 6. Falls die Regierung nicht diesen Forderungen nachkommt, wird der Generalkrieg von neuem proklamiert. Die Konferenz erklärte sich mit dem Beschluß des Zentralrates einverstanden und beischloß, drei Vertreter des Zentralrates zu Verhandlungen nach Weimar zu entsenden, um die dort noch kämpfenden Verbände zur Annahme eines Waffenstillstandes auf Grund dieser Verhandlung zu bewegen. Abgesandte der Kampftruppen und der politischen Leitung sollen sich nach Abschluß des Waffenstillstandes von Weimar aus nach Berlin begeben.

— In Duisburg ist in der Samstagnacht der äußerste linke Flügel der Kommunisten aus Rader gelangt. Der Oberbürgermeister Dr. Jarres wurde noch in der Nacht verhaftet und sollte gezwungen werden, die Gelder für die Abkündigung des Roten Korps und für sonstige Bedürfnisse des Aktionsausschusses, die täglich über 500 000 Mark ausmachen, aus städtischen Mitteln zur Verfügung zu stellen. Der Oberbürgermeister weigerte sich entschieden und bezeichnete diesen Versuch als Erpreßung. Der Vollzugsausschuß habe den Arbeitern, ohne die Stadt zu fragen, Löhne von täglich 65 Mark zugebilligt, und die Stadt könne jetzt mit der Deckung nicht belästert werden. Darauf wurde er wieder entlassen und ihm bedeutet, daß er seines Amtes entbunden sei.

Der Kampf um Wesel.

Amlich wird unter dem 26. März gemeldet: Entgegen den am 25. März in Bielefeld getroffenen Abmachungen über eine sofortige Waffenruhe ist Wesel von roten Truppen angegriffen worden. Das auf die Stadt geleitete Artilleriefeuer forderte besonders unter der unbetheiligten Zivilbevölkerung schwere Opfer. Mehr als 30 Tote und Verwundete sind gezählt, darunter zumeist Frauen und Kinder. In der Nacht zum 25. fanden in Wesel erneut Verhandlungen zwischen dem Abschlussskommandanten und den Führern der angreifenden Anständlichen statt. Es wurde das sofortige Zurückziehen der Angreifer in eine Linie drei Kilometer südlich der Lippe und unbedingte Waffenruhe verlangt. Die Verhandlungsführer der Aufrührer haben beides zugesagt. Die Waffen sollten in Beddenburg abgegeben werden. Auch diese Versprechungen sind gebrochen worden. Als am 25. März vormittags die gesammelte Mannschaft von einer Patrouille der Reichsmehr übernommen werden sollten, wurde diese Patrouille hinterhältig mit Maschinengewehrfeuer überfallen. Die offene Stadt Wesel liegt auch heute noch unter schwerem Artilleriegeschoss der Aufrührer. Unter dem 27. März wird dann gemeldet: Die Gefehtstätigkeit dauerte gestern den ganzen Tag an. Gestern abend und heute nacht wurde die Stadt wieder beschossen. Mehrere Häuser erhielten Treffer. Das Abschlussskommando 1 teilt mit, daß die Ortsteile Bedden

berg, Drebenau und Trudenburg von der Reichswehrtruppe genommen sind. Der Gegner hat dabei drei schwere und 10 leichte Maschinengewehre verloren. Zur Stunde ist ein heftiger Artillerie- und Infanteriekampf im Gange. — Ein Geschütz durchschlug heute nacht zwei Wände eines Hauses, ohne zu explodieren. Die Bewohnerin hatte es glücklicherweise vorgezogen, in einem anderen Hause zu schlafen und ist hierdurch vor körperlichem Schaden bewahrt geblieben. In einem andren Hause drang ein Geschütz durch das Fenster eines Erkerzimmers, in dem sich zwei jungen Damen befanden. Das Geschütz ging zwischen den Damen hindurch und zertrümmerte das im Zimmer stehende Klavier, ohne zu explodieren. Verletzt wurde dabei niemand.

Ultimatum der Regierung.

Die Reichsregierung hat an die Massländischen im rheinisch-westfälischen Kohlenrevier folgende Forderung gestellt:

Die Regierung hat durch die Viefelfelder Verhandlungen versucht, ohne Anwendung von Gewalt die Ruhe und Ordnung im Hauptgebiete wiederherzustellen. Der Versuch ist gescheitert, die Rote Armee hat sich nicht danach gerichtet, die Angriffe auf Wesel stad mit größter Heftigkeit fortgesetzt worden, die Gefangenen wurden nicht freigegeben, die Abgabe der Waffen nicht durchgeführt. Die Verhältnisse haben sich im Gegentheil noch verschlechtert. Zahlreiche Ausschreie aus allen Kreisen der Bevölkerung berichten über Verbrechen und Schweißthatigkeiten, die von den Roten Truppen begangen werden. Das zwingt die Regierung zu energischem Handeln, um möglichst bald wieder geordnete Verhältnisse in diesem Gebiete herzustellen und die Bevölkerung vor Willkürthaten zu schützen. Um allen Verführten nochmals Gelegenheit zu geben, zur Vernunft zurückzukehren, will die Regierung noch eine letzte Frist gewähren, che sie mit Waffengewalt einschreitet. Sie fordert daher bis zum 30. März, 12 Uhr mittags, eine ausreichende Sicherheit für den militärischen Befehlshaber des Beheertriefes 6, Generalleutnant von Watter in Münster, für die Uebernahme und Durchführung folgende Bedingungen: 1. Unbeschränkte Anerkennung der verfassungsmäßigen Staatsautorität. 2. Wiederherstellung der staatlichen Verwaltung und Sicherheitsorgane, soweit sie nicht durch Eintreten für die Rapp- und Luitviegeregierung belastet sind. 3. Sofortige Auflösung der Roten Arme. 4. Vollständige Entwaffnung der gesamten Bevölkerung einschließlich Einwohnervorwehren unter Aufsicht der rechtmäßigen staatlichen Organe. Die Art und Weise der Durchführung der Entwaffnung wird durch den Inhaber der polizeilichen Gewalt näher festzulegen sein.

Sofortige Freigabe der Gefangenen falls diese Bedingungen angenommen werden, wird die Reichsregierung von einem Angriff absehen, anderenfalls erhält der Inhaber der vorklebsenden Gewalt Freiheit des Handelns zur vollen Wiederherstellung gesetzmäßiger Zustände.

Die Reichsregierung, gez.: Müller.
Der Reichswehrminister, gez.: Gehier.

Die Krise im Reich.

— Bei den Verhandlungen über die Kabinettsbildung bestand vor allem zwischen den Sozialdemokraten und den Demokraten eine Meinungsverschiedenheit wegen der Befugnis des Verkehrs- und des Reichswirtschaftsministeriums. Gegen den als Reichsverkehrsminister in Aussicht genommenen bisherigen preussischen Eisenbahnminister Deier bestanden erhebliche Bedenken und die Sozialdemokraten wollten dieses Ministerium gern mit einem Manne aus ihrer Reihe besetzen. Sie konnten sich indessen nicht entschließen, als Gegenleistung das Reichswirtschaftsministerium abzugeben, weil sie gerade auf dieses Ministerium großen Wert legen. Die Demokraten ihrerseits meinten, daß sie wegen ihrer engen Verknüpfung mit dem Wirtschaftsleben am besten einen geeigneten Mann für diesen Posten stellen könnten.

Participolitiſches.

— Das Zentrum tritt bereits für den neuen Wahlkampf auf den Plan. In einem von der Fraktion der Nationalversammlung unterschriebenen Aufrufe stellte es folgende Forderungen zur Lage an: 1. Grundständige Aufrechterhaltung der Weimarer Verfassung mit allen nur möglichen Mitteln. 2. Eine Regierung, die den Willen und die Mittel besitzt, auf dem vom Gebot der Stunde diktierten Wege verfassungsmäßige Zustände wieder herzustellen und zu sichern. 3. Die Organisation einer Wehrmacht, die verfassungsgemäß bis zum Opfer von Blut und Leben ist. 4. Schwärfe Abwendung aller gewalttätigen Umsturzbestrebungen, ohne Ansehung der Person oder Partei. 5. Ablehnung und Bekämpfung jeder Klassenherrschaft. 6. Entschlossene Durchführung einer sozialen Demokratie unter Gleichberechtigung aller Stände. Gleiches Recht für jeden Staatsbürger und jeden Berufsstand. Demokratie in deutschem und christlichem Geiste ist das politische Ideal, für das wir leben und sterben!

— Die demokratische Fraktion der Rationalversammlung veröffentlichte in der offiziellen Parteiverordnung eine Erklärung, in der es heißt: Wir fordern in der Rationalversammlung noch vor den Neuwahlen: Sofortige Entlassung und Bekräftigung der am Staatsreich Schuldigen, Demokratisierung und gründliche Reinigung der Verwaltung von gegenrevolutionären Persönlichkeiten, Auflösung der gegenrevolutionären militärischen Formationen, die der Verfassung nicht treu bleiben, und ihre Erziehung durch Formationen aus allen Kreisen der zuverlässigen republikanischen Bevölkerung, Einberufung versammlungsstreuener Führer, Einberufung der Sozialistischen Kommission, unter Zuziehung der Berufsverbände zwecks Feststellung der für eine alsbaldige Sozialisierung geeigneten Wirtschaftszweige unter Ausschaltung der hierfür ungenü-

neuen Mittel- und Kleinbetriebe. — In der Gesetzgebung des künftigen Reichstages wird unsere Partei in ihrem Wahlprogramm, getreu ihren Grundsätzen, fordern: Eine Sozialgesetzgebung, die den Arbeitern, Angestellten und Beamten volle rechtliche Gleichstellung auf sozialem und wirtschaftlichem Gebiet dauernd und unverzüglich gewährleistet und ein freihändlerisches Beamtenrecht schleunigst einführt. Auf konstitutionellem Gebiet muß die volle Freiheit und die alleinige Verantwortlichkeit des Reichspräsidenten, der Reichsregierung und der Volksvertretung als demokratische und staatsrechtliche Grundform erhalten werden. Eine Anhörung und Mitarbeit der Vertreter der Organisationen aller Berufsstände schon bei der Vorbereitung der Gesetze und Verordnungen und Rücksichtnahme auf ihre miß, dem Gemeinwohl vereinbarten Bedürfnisse ist Recht und Pflicht der verfassungsmäßigen Regierung.

Die Forderungen der Gewerkschaften.

Der Sturz des eben gebildeten neuen Reichskabinetts ist auf die Forderungen der Gewerkschaften zurückzuführen, die in folgenden neun Punkten zusammengefaßt sind. Da diese neun Punkte noch weiter eine Rolle in der deutschen Innenpolitik spielen werden, so raten wir unsern Lesern, sie sich anzusehen: Sie sind das Ergebnis der Verhandlungen zwischen den Vertretern der Mehrheitsparteien und den radikalen Verbänden in Berlin und sie lauten:

1. Die anstehenden Parteivertreter werden auf ihre Fraktionen einwirken, daß bei der bevorstehenden Neubildung der Regierung die Personenfrage von den Parteien gelöst wird nach Rücksprache und Verständigung mit den bestellten Organisationen.
2. Den Organisationen wird bei der Neuordnung der Gesetzgebung ein entscheidendes Mitbestimmungsrecht unter Wahrung der Rechte der Verfassung eingeräumt.
3. Sofortige Entlassung und Bestrafung der am Putz beteiligten Personen und der in Betracht kommenden Beamten.
4. Gründliche Reinigung der gesamten öffentlichen Verwaltung von gegenrevolutionären Persönlichkeiten.
5. Schnellste Durchführung der Verwaltungsreform auf demokratischer Grundlage unter Mitwirkung der wirtschaftlichen Organisationen.
6. Sofortiger Ausbau der bestehenden und Schaffung neuer sozialer Gesetze, die den Arbeitern, Angestellten und Beamten volle soziale und wirtschaftliche Gleichberechtigung gewährleisten; schleunige Einführung eines freihändlerischen Beamtenrechts.
7. Sofortige Inangriffnahme der Sozialisierung der dazu reifen Geschäftszweige auf Grund der Beschlüsse der Sozialisierungskommission, die sofort zusammenzuberufen ist und durch Vertreter der Berufsvereine ergänzt werden soll.
8. Wirksame Ersetzung, gegebenenfalls Entzignung, der verfügbaren Lebensmittel, Bekämpfung des Wuchers, Preisverordnungen der Landwirtschaft sollen gebildet werden.
9. Auflösung aller der Verfassung nicht entsprechenden gegenrevolutionären Organisationen und Ersetzung durch Formationen aus den Kreisen der zuverlässigen republikanischen Bevölkerung unter besonderer Berücksichtigung der Verbände ohne Zurückziehung der übrigen Stände.

Verkehr.

D-Zug Basel-Amsterdam. Vom 5. April ab wird ein neuer D-Zug-Paar Basel-Amsterdam eingelegt, vorangehend, daß sich bis dahin die Verhältnisse im Industriegebiet gestärkt haben. Innerhalb der Reichsgrenzen ist folgender Fahrplan in Aussicht genommen: Basel ab 9.55 Uhr abends, Frankfurt ab 7.30 Uhr vorm., an Köln 12.08 Uhr nachm., an Düsseldorf 1.20 Uhr. Der Zug fährt über Wiesbaden-Niederrath. Der Gegenzug verläßt Emmerich 3.50 Uhr nachm., Düsseldorf 6.43 Uhr nachm. Köln 6.57 Uhr nachm. Wiesbaden 10.40 abends, Frankfurt 12 Uhr abends und kommt in Basel 8.40 Uhr vorm. an. Beide Züge werden Bahnpost

führen. Hiermit ist der internationale Eisenbahnverkehr England-Schweiz auf der rechten Rheinseite wieder aufgenommen. Weitere D-Züge sollen, wie weiter verlautet, etwa gegen Mitte April zur Einführung gelangen.

Industrie, Handel und Gewerbe.

Die Nacherhebung der Goldzollausfälle. Eine wichtige Entscheidung des Reichsfinanzministeriums über die Nacherhebung des Goldzollausfalls ist jetzt gefällt worden. Die Handelskammer Worms hat auf ihr Gesuch an das Reichsfinanzministerium um Niederlegung der Goldzollnachforderungen die Mitteilung erhalten, daß das Reichsfinanzministerium das Bundesfinanzamt ermächtigt hat, von einer Nacherhebung des Ausgeldees soweit abzusehen, als es nachweislich vom Zollpflichtigen auf den Monchener der Ware nicht abgefordert werden kann. Die Interessenten, die von der Nacherhebung des Goldzollausfalls befreit sein wollen, müssen ihre Gesuche unter Erbringung des geforderten Nachweises bei den Hauptsteuerämtern einreichen.

Aus Provinz und Nachbargebieten

1. Nassauische Kriegsversicherung. Die Berechnung für die Nassauische Kriegsversicherung und die Bestimmung der fälligen Leistung werden demnächst erfolgen. Die Direktion der Nassauischen Landesbank in Wiesbaden (Wstg. Nassauische Kriegsversicherung) macht (saher zum letzten Male bekannt, daß die mit der Annahme ihrer Ansprüche bisher noch rückständigen Hinterbliebenen bei Vermeidung des Verlustes ihrer Rechte die gelösten Anteilsscheine nebst Sterbeurkunde umgehend, spätestens bis zum 24. April d. J., einreichen sollen. Wir verweisen auf die dieser Tage erscheinende Bekanntmachung.

2. Braubach, 29. März. Städtisches. Der Haushaltsplan für 1920 beschloß die letzte Stadtkonferenzversammlung und wurde in einmaliger Beratung in Einnahme und Ausgabe auf 1.052.165 Mark festgesetzt. Die Gemeindesteuern-Prezentsätze wurden wiederum auf 160 Prozent der Einkommensteuer und 190 Prozent der Realsteuern normiert. Seit dem Kriegseinsatz konnten diese Sätze trotz der gewaltig verminderten Ausgaben beibehalten werden. — Die Bekanntmachungsvergütung für die Lokalzeitung „Rheinische Nachrichten“ wurden auf 1200 Mark pro Jahr erhöht. — Die Luftverkehrssteuern wurden wiederum erhöht, z. B. werden für Tanzvergügen bis Mitternacht 50 Mark erhoben. Wesentlich geringer sind die Sätze für Tanzkränzen nach Konzerten, für die man nur 18 Mark Steuern bei einer Dauer bis Mitternacht vorgegeben hat.

3. Wiesbaden, 29. März. Der neue Etat schließt mit einem Defizit von 13 Millionen Mark ab. Der Magistrat ersuchte die Stadtkonferenzversammlung um Wahl einer Kommission von 4 Magistratsmitgliedern und 6 Stadtkonferenzen, die unter dem Vorsitz des Stadtkommissars den Etat durchprüfen soll. — Der neue Tarifverträge für Angestellte ist abgeschlossen; er sieht Mindestgehälter von 250 bis 950 Mark sowie Vergütungen für Lehrlinge von 50 bis 100 Mark monatlich vor. Neu für Wiesbaden ist die Einteilung nach Leistungsgruppen. Die Gruppe A umfaßt Angestellte mit einfacher, die Gruppe B solche mit selbständiger und die Gruppe C solche mit Dispositionstätigkeit. Durch diese Gruppenabteilung ist die Gehälter dafür geboten, daß qualifizierte Leistungen entsprechend bewertet werden.

4. Frankfurt a. M., 29. März. Als gestern der vor kurzem aus dem Gefängnis entlassene Häftling Arthur Gerhard bei seiner Geliebten im Hause Kleiserstraße 24 verhaftet werden sollte, entwich er der Kriminalliefer, kletterte im Schornstein empor, kam als Mohr aus Tageslicht und ließ über eine Anzahl Dächer nach der aufstrebenden Großen Hirschgasse, wo er im Hause eines Wäckermeisters verschwand. Hier fanden ihn die Beamten nach langem Suchen im Hausboden versteckt vor. — Zu einem erbitterten Kampfe kam es Samstag mittag in der Sommerischen Wirtschaft, Kronhofstraße 9, zwischen Kriminalbeamten und einer 15köpfigen Spielergesellschaft. Erst als Sicherheitspolizisten mit Waffengewalt eingriffen, konnte die Gesellschaft überwältigt und abgeführt werden. Die Leute waren fast ausnahmslos Erwerbslose, die hier Tag um Tag dem Glücksspiel im nicht unehelichen Saal oblagen. — Die Kriminalpolizei hob im Wartesaal dritter Klasse des Hauptbahnhofes eine Spielergesellschaft aus, die unbekümmert um das Reisepublikum nach allen Regeln der Kunst Glücksspiele machten, wobei sie uner-

fahrene junge Leute um erhebliche Geldbeträge prellten. — Ein weißer und ein schwarzer Deutscher, letzterer aus Deutsch-Südwest, haben zahlreichen hiesigen Familien angeblich recht englische Tische zu hohen Preisen verkauft. Später stellte es sich heraus, daß die Tische ganz minderwertig waren und sich kaum zur Verarbeitung eigneten. — In einem hiesigen Hotel erschienen Samstag früh zwei Herren, die sich unter Vorlage gefälschter Ausweise als Kriminalbeamte ausgaben. Sie verhafteten sich Zutritt in das Zimmer eines Reisenden, verhafteten diesen und nahmen ihm 3000 Mark bares Geld und für die gleiche Summe Schmuckstücke ab. Auf dem Wege nach der Polizei verschwanden die Schwindler.

5. Frankfurt a. M., 29. März. Die Stadt plant die Errichtung einer Einwohnerversammlung, nachdem sich erwiesen hat, daß der gegenwärtige Sicherheitsdienst für den Schutz der Stadt nicht ausreichend ist. Die Wehr soll 10000 zurückerhaltene Mitglieder umfassen. Ein besonderer Wehberufungsansatz wird die Bildung der Wehr übernehmen, deren Kosten erstmalig auf 200 000 Mark und laufend auf 100 000 Mark veranschlagt sind. — Witten wachsender Kna p p h e i t on Brotmehl muß vorübergehend (?) das Weizenmehl zum Brotbacken mit verwendet werden. Infolgedessen ist die Herstellung von Brötchen vorläufig verboten worden.

6. Frankfurt a. M., 29. März. Die städtische Gewerbeschule feierte am Samstag unter starker Beteiligung hiesiger und auch auswärtiger Festgäste ihr dreißigjähriges Bestehen. Zur peinlichen Ueberraschung der Festgesellschaft hatte es die Stadtkonferenz nicht für nötig befunden, einen Vertreter zu der Feier dieser für Frankfurt so bedeutungsvollen Anstalt zu entsenden, zumal auch der Leiter der Schule, Direktor Bad, nach dreißigjähriger Tätigkeit in den Ruhestand trat.

7. Frankfurt a. M., 29. März. Im Schumanntheater hielt vor mehr als 5000 Personen auf Veranlassung der der U. S. B. der Unabhängigen Ludwig aus Hagen, einer der Führer der Arbeiterkämpfe im Industriegebiet, einen Vortrag über die Kämpfe in Westdeutschland. Nach den Ausführungen des Redners, der sachlich sprach, sind im Industriegebiet nur noch für höchstens drei Tage Lebensmittel vorhanden. Wenn dann keine Hilfe käme, stünde das Leben von sechs Millionen Menschen auf dem Spiel. Es sei jedoch Hoffnung vorhanden, daß eine Verständigung zwischen den Streikenden zustande käme unter der Bedingung, daß kein Reichswehrsoldat das Industriegebiet je wieder betrete. Andernfalls sei es um die Industrieanlagen und damit um das Herz Deutschlands geschehen.

8. Frankfurt a. M., 29. März. Der Universitätsrat hat in der letzten Zeit Zuwendungen in erheblicher Höhe gemacht worden, die aber einschneidend der Finken der früheren Stiftungen nicht zur Deckung der gewaltig anwachsenden Ausgaben des Instituts ausreichen. Infolgedessen hat es sich als notwendig erwiesen, daß eine völlige Neuorganisation der finanziellen Grundlage der Universität vorgenommen werden muß. Da bei dem Charakter der Anstalt als Stützungsuniversität staatliche Hilfe nicht zu erwarten steht, muß die Stadt helfend eingreifen. Eine entsprechende Vorlage des Magistrats an die Stadtkonferenzversammlung ist bereits in Vorbereitung.

9. Höchst a. M., 29. März. Die französische Behörde hat bei der Biederumsetzung sämtliche Pferde, die von den deutschen Truppen bei ihrem Rückmarsch vom Kriegsschauplatz in streife Höchst zurückgelassen waren, enteignet und sofort nach Frankreich abtransportiert. Nur einige gebrauchsunfähige Tiere wurden den Besitzern, nachdem diese ein entsprechendes Aufgeld an die Franzosen hatten zahlen müssen, zurückgegeben. Nach dieser Enteignung begann die eigentliche Wüsterung der Pferde.

10. Bad Nauheim, 29. März. Die Hotel- und Gasthausangestellten sind in eine Lohnbewegung eingetreten, weil die Unternehmer die Einführung der festen Entlohnung und die Abschaffung der Trinkgelder ablehnen. Sie wollen namentlich ihre Forderungen durch Arbeitseinstellung erzwingen und haben ihre Organisationsvertretung mit der Durchführung des Kampfes beauftragt.

11. Bielefeld, 29. März. Auf die Ermittlung des Täters, der in der Nacht zum Dienstag den Nachtwächter Wilhelm Krieg tötete, hat die Bürgermeisterei eine Belohnung von 500 Mark ausgesetzt.

12. Werhan i. O., 28. März. Der Deutsch-Amerikaner Schnellbacher im Staate Illinois hat seinem Geburtsort

auch in dieser Nacht verschossen gewesen ist, und ob man sie am Morgen noch so gefunden?

Ja kann es nicht bejahen, aber wie ich die Vorsicht der Frau Lorenz kenne —

„Sie wissen es also nicht. Jedenfalls aber können Sie sich doch erinnern, ob die Tür des Zimmers mit der Wängsammlung gestern noch gehörig verschlossen gewesen ist.“

Anton Pader legte die Hand auf das Herz. „Es möge auf der Stelle ein Blitzstrahl herniedersahren, um mich zu töten, wenn ich mich nicht gestern abend um die neunte Stunde bei meinem Rundgang durch das Haus davon überzeugt habe. Die Türen zum Wängkabinett und zu den Zimmern des Herrn Konfals waren fest verschlossen.“

„Es könnte also kein Zweifel daran bestehen, daß der Diebstahl während der Nacht ausgeführt worden ist. Haben Sie in dieser Nacht etwas Verdächtigendes gehört?“

„Nichts!“

„Sie haben auch keinen Verdacht — etwa gegen einen früheren Bediensteten des Herrn Konfals, oder gegen eine andere, mit den Verhältnissen des Hauses vertraute Persönlichkeit?“

Anton Pader dachte nach, dann schüttelte er mit Entschiedenheit den Kopf. „Daß ich nicht wüßte!“

Die improvisierte Vernehmung wurde in diesem Augenblick durch das Erscheinen eines neuen Ankömmlings unterbrochen, eines kleinen, lebhaften Herrn, der vor allem den Sanitätsrat mit großer Herzlichkeit begrüßte. Es war der Polizeiarzt Doktor Rühmild, ein Mann, der sich weit über die Grenzen seines eigentlichen Wirkungskreises hinaus den Ruf einer anerkannten Autorität auf dem Gebiete der gerichtlichen Medizin erworben hatte.

„Man hat mich auf das dringlichste hierhergewiesen,“ sagte er. „Was ist denn los? Hoffentlich doch kein Kapitalverbrechen?“

Der Kommissar blinzelte überrascht auf. Man hatte ihm von dem verdächtigen Todesfall, dessen der Sanitätsrat am Telefon Erwähnung getan, bei seiner hastigen Entsendung keine Mitteilung gemacht, und das Erscheinen des Doktors Rühmild war ihm deshalb ganz unerklärlich gewesen.

Fortsetzung folgt.



Lolpzig, Baumesse, Raum 14 / 14 a.

Nachtgeheimnisse.

23

Nachdruck verboten

„Man kann annehmen, daß sie durch irgend etwas gestört worden sind,“ meinte der Beamte, „denn mit unerfahrenen Neulingen, die ohne zwingenden Grund nur halbe Arbeit machen, haben wir es hier offenbar nicht zu tun. Die Art, wie die Schlösser geöffnet sind, beweist, daß sie mit Diebswerkzeugen besser Art angesetzt waren.“

Er rief die beiden Schutleute heran und befahl ihnen, den Raum auf das genaueste nach etwa zurückgelassenen Spuren zu durchsuchen, eine Verhinderung, an der er selber sich mit großer Gründlichkeit beteiligte. Aber sie blieb ohne Resultat. Zwar entdeckte man noch zwei Goldmünzen, die sich unter einem der Schränke verirrten hatten, aber die unwillkommenen Besucher waren im übrigen zu vorsichtig gewesen, sich durch irgend einen vergessenen Gegenstand zu verraten.

„Wenn wir es nicht etwa mit einer Gastrolle auswärtiger Einbrecher zu tun haben, wird es uns schon gelingen,“ den Herren auf die Spur zu kommen,“ sagte der Kommissar zuversichtlich. „Unter unseren ortsansässigen schweren Jungen sind nicht viele, die so geschickt zu arbeiten verstehen, und die lernen wir zur Genüge, um zu wissen, wo wir sie zu suchen haben. Die Frage ist nur, auf welche Art sie sich die genaue Kenntnis der Verhältnisse aneignen vermochten.“

„Das ist auch mein erster Gedanke gewesen,“ stimmte der Sanitätsrat zu. „Denn ohne über die Verhältnisse auf das genaueste orientiert zu sein, können sie sich doch unmöglich in ein bewohntes Haus gewagt haben. — Da wird es wohl am zweckmäßigsten sein, zunächst die Dienerschaft über ihre Beziehungen auszufragen.“

Für den erfahrenen Polizeibeamten hätte es des guten meinten Winkes des Sanitätsrates, zunächst die Dienerschaft auszufragen, wohl kaum bedurft, aber aus Achtung vor dem angehenden Arzte verwarf er sich nicht gegen die Belehrung und stimmte ihm kopfschüttelnd zu.

„Sie sind der Förster des Hauses und in erster Linie mit seiner Bewachung betraut — nicht wahr?“ wandte er sich an den noch immer völlig geknickten Anton Pader. „Wollen Sie mir erzählen, wie Sie den Diebstahl entdeckt haben?“

„Der Herr Sanitätsrat schickte mich hinaus, damit ich in dem Zimmer des Fräulein Dunold die Fenster öffne. Und als ich das getan hatte, war ich zufällig einen Blick auf die Tür zum Wängkabinett. Ich kann Ihnen nicht sagen, wie

meine Seele erschraf, als ich die Tür halb offen stehen sah. Ich dachte, wir müßten die Ruhe brechen, wie ich dann hinging und dieser Verwirrung anständig wurde.“

„Na ja — Sie haben dann vermutlich Alarm geschlagen, und der Herr Sanitätsrat, der zufällig im Hause war, hat die Polizei benachrichtigt. — Aber sagen Sie mir doch, wie Sie sich die Ausführung des Einbruchs denken? Wie ist es zu erklären, daß der oder die Diebe unbemerkt in das von Ihnen bewachte Haus gelangen konnten?“

„Ja, wenn ich das wüßte! — Von der Platanenallee her können sie nicht gekommen sein, sonst würden die Hunde sie gerissen haben. Sie müssen also ihren Weg durch den Vorgarten genommen haben.“

„War denn der Eingang des Hauses nicht verschlossen?“

„Gewiß! Er ist es ja während des ganzen Tages, und niemand kann herein, ohne daß ich oder meine Frau ihm gefolgt hätten. Am Abend wird auch das zweite Schloß noch zugesperrt. Wenn einer sich daran zu schaffen machen wollte, würde ich es sofort hören, denn mein Bett steht dicht neben dem Fenster der Hörtürloge, und ich habe einen leisen Schlaf.“

„Sie haben das zweite Schloß also auch gestern abend zugesperrt?“

„Ja — es ist ganz unmöglich, daß ich es jemals vergessen könnte. Ich müßte ja ein schlechter und ungetreuer Knecht sein, wenn ich mich so gräßlich gegen meine Pflicht verginge.“

„Wer hat die Tür am Morgen zuerst geöffnet?“

„Wer anders als ich! Ich bin bereit, mit einem heiligen Eid zu bejahen, daß sie noch ebenso verschlossen war, wie am geitigen Abend.“

„Es ist also Ihre Uebergewissung, daß die Diebe, falls sie ihren Weg durch diese Tür genommen hätten, sie wieder hinter sich verschlossen haben müßten?“

Anton Pader schüttelte den Kopf. „Es ist niemand durch diese Tür gekommen. Ich bleibe meinen Kopf dafür zum Pfande.“

„So gibt es noch einen anderen Eingang in die Villa?“

„Ja, wohl — die kleine Tür, die in den hinteren Teil des Gartens führt.“

„Und wie sieht es mit dem Verluß dieses zweiten Einganges?“

„Das ist die Sache der Frau Lorenz. Weil sie manchmal die Türe noch spät abends zu einer Verjorgung fortgeschickt, hat sie sich die Verjorgung über diese Tür vorbehalten.“

„Ist Ihnen etwas darüber bekannt, ob die Hintertür

Wesau die Mittel zur Beschaffung von drei neuen Kirchen-
kosten zur Verfügung gestellt.

1. Möppern i. L., 29. März. Ein hochheftiges salomonisches Urteil wurde hier gefällt. Zwei Frauen hatten ein Kasseisen seit langem in gemeinsamer Besitz. Als sie die-
se Tage das Eisen zu gleicher Zeit benutzen wollten, ent-
stand bittere Feindschaft um das Besondereigentum. Der Streit
wurde vom Schiedsrichter also geschlichtet: Das Eisen wird
versteigert und der Erlös nach Abzug der Kosten unter die
beiden Frauen verteilt.

2. Bidingen, 29. März. Die unberechtigte Ausfuhr
von Brot durch Schmuggler und Schleichhandel aus dem Kreise
Bidingen hat einen solchen Umfang angenommen, daß die
Brotversorgung der Kreiseinwohner ernstlich gefährdet ist. Das
Kreisamt hat infolgedessen die Abgabe von Brot an Kreis-
fremde untersagt.

3. Dietrichshausen, (Rheinl.), 28. März. In einer der
letzten Nächte hatten die Einwohner aus der hiesigen katholi-
schen Kirche sämtliche Fahnen, Teppiche, Decken usw. ge-
raubt. Die Kirche bietet in ihrer Notlage ein Bild juch-
sthafter Verwüstung dar. Die Räuber sind vom Obergericht
hingerichtet worden.

4. Aus dem Unterlahnkreis.
5. Niederneisen, 29. März. Im Bahnhof der Eisenbahn-
stationen Ems geriet der 55 Jahre alte Vorsteher
Philipp Virlenbach von hier, welcher zu einem im Geleite
stehenden Personenzug arbeitete, beim Anlauf von Wa-
gen zwischen die Räder. Er erlitt dabei schwere Läsionen
am Hals und Kopf, sodaß infolge eingetretener innerer Ver-
letzungen, der Tod sofort eintrat. Virlenbach stand seit 33 Jah-
ren im Eisenbahndienst; er war Witwer und hinterließ 6
Kinder.

6. Burgschwalbach, 27. März. In einer erhebenden
schlichten Feier zu Ehren der nun endlich aus harter Kriegs-
gefangenschaft zurückgekehrten Angehörigen unseres Dorfes fand
sich die ganze Gemeinde zusammen. An dem Gottesdienst be-
teiligten sich sämtliche Ortsvereine unter Mitführung der Fah-
nen. Abends versammelten sich die Gemeindeglieder auf
Einladung des Gemeindevorstandes zu gemeinsamer Feier im
Saale der Burgschwalbacher. Die Ehrenbürger, fünf ehemalige
Kriegsgefangene, der letzte war infolge Krankheit am Ent-
schlafen verhindert, nahmen mit ihren Angehörigen an besonders
hergeleiteter, mit Blumen geschmückter Tisch Platz und wur-
den auf Kosten der Gemeinde bewirtet. Durch Bürgermeister
Weber wurden zunächst die Anwesenden und insbesondere die
Heimgekehrten herzlich willkommen geheißen und der ganzen
Gemeinde gedankt für ihre zahlreiche Teilnahme an der Feier.
In einer längeren Ansprache fand alsdann der Turnvereins-
Vorstand F. Buchbach warme Worte des Willkommens
und des Dankes gegenüber den ehemaligen Kriegsgefangenen,
welche auch den übrigen Kriegsteilnehmern, die für eine gute
und gerechte Sache freudig hinarbeiteten und tapfer anstrie-
ben in voller Not und Gefahr. In beiden Ansprachen wurde
ferner darauf hingewiesen, daß die mit verschütteten Gliedern
und noch krank an Leib und Gemüt zurückgekehrt sind, sowie
denen, die ihre Treue und Aufopferung mit dem Tode
besiegelt haben, deren Angehörigen der Schmerz um sie noch
immer nicht verwinden können. Versichert wurde die Hilfe
durch die Darbietungen des Gefangenenvereins und des Turn-
vereins, welche beide ihr bestes Können an den Tag legten
und dafür reichen Beifall ernteten. Einige Worte des Dankes
an alle, die an der Feier mitwirkten, sprach zum Schluß
einer der Heimgekehrten, zugleich auch im Namen seiner ehe-
maligen Leidensgenossen und mit Beifall aufgenommen wurde
das Gebet: Aus allen Kräften mitzuwirken an dem Wieder-
aufbau unseres so tief erniedrigten Vaterlandes.

Aus Ems und Umgegend.

7. Konfirmation. Am Palmsonntag wurden in der hie-
sigen evangelischen Kirche 33 Knaben und Mädchen konfir-
miert. Sie treten zum weltlichen Leben in das Er-
werbsleben ein. Wir möchten an dieser Stelle nochmals daran
erinnern, daß neben der Landwirtschaft der deutsche Handwerker-
stand eine bedeutende Rolle bei dem Wiederaufbau zu erfül-
len hat, daß der Handwerksbetrieb die Quelle ist, aus der die
Industrie die besten Kräfte erhält, weil nur im Klein- oder
Mittelbetriebe eine wirklich gute Arbeit gewährt
werden kann. Deshalb sei an dieser Stelle die Mahnung ausge-
sprochen: Eltern, gebt eure Jungen den Handwerkern in die
Hände. Ein kluger Kopf wird auch im Handwerke gebraucht
und hat dort mehr Aussicht vorwärts zu kommen als an-
derswo.

8. Jachbach, 30. März. Die Lehrerin Johanna Me-
ternich wurde von Camp hierher versetzt. Sie tritt am
1. April in ihren hiesigen Wirkungskreis.

9. Mißellen, 29. März. Die Wahl des Bürger-
meisters Gerhard auf die gesetzliche Amtsdauer von acht Jah-
ren ist vom Landrat bestätigt worden.

10. Dausenau, 29. März. Bei dem Verbandsspiel
zwischen der 1. Mannschaft des Sportvereins „Arminia“
Mißellen und der 1. Mannschaft des Sportvereins „Germa-
nia“ Dausenau führten beide Mannschaften ein unent-
schiedenes Spiel durch. Bis zur Halbzeit stand das Spiel 0:0.
Nach Halbzeit legten sich beide Mannschaften mächtig ins
Beng, um ihrem Verein zum Siege zu verhelfen. Kurz vor
Schluß gelang es Mißellen, das Siegelbringende Tor einzufeuern.
Später fanden sich die zweiten Mannschaften der obigen
Vereine im Gesellschaftsspiele gegenüber. Dausenau konnte
das Spiel mit 2:1 zu seinen Gunsten entscheiden.

11. Becheln, 29. März. Der Sportverein Viktoria-Becheln
spielte am vergangenen Sonntag gegen den Sportverein Jung-
Deutschland-Mißen. In der Halbzeit stand das Spiel mit 2:0
zugunsten der Becheler Mannschaft, die nach dem Platzwechsel
durch einen Kopfstoß noch ein drittes Tor schoß. Die Becheler
Mannschaft erzielte kein Tor. Es wurde flott gespielt.

Aus Nassau und Umgegend.

12. Konfirmation. Am Palmsonntag wurden in der
evangelischen Kirche 47 Konfirmandinnen (26 Knaben und 21
Mädchen) aus dem Kirchspiel Nassau eingeweiht.

13. Diebstahl. Die Freude der Kleintierzüchter an ihrem
Besitz wird oft durch die Sorge um die Sicherheit desselben
getrübt. Leider ist auch die Kleintierzucht in der heutigen Zeit
nicht mehr vor Diebstahlsgefahr sicher. Bald hört man hier und
da von Fährten- und Kaninchen- und Hasen- Diebstählen. So wurde in der
Nacht auf Sonntag einem Bewohner der Bahnhofstraße sein
Kaninchenbestand gestohlen.

14. Sport. Prachtiges Wetter begünstigte am Sonntag
die Spiele auf dem Sportplatz im Brühl und hatte eine große
Zuschauermenge angelockt. Es spielte zunächst die Fußball-
mannschaft der hiesigen Turngemeinde gegen die 1. Turnver-
eins Weiden. Das Spielresultat war zu Gunsten der Turn-
gemeinde Nassau mit 3:2 Punkte. Dann trat die Fuß-
ballmannschaft der beiden genannten Vereine zum Spiel an, und
es war wieder die Turngemeinde Nassau, die mit 4:0 Toren
den Sieg davontrug. — Anschließend begannen die Spiele
des hiesigen Sportvereins „Nassovia“ mit dem „Sportverein

Limburg 1919. Zuerst spielte die 2. Mannschaft des Nassovia
gegen die 2. Mannschaft Limburgs, und Nassau mußte der Lim-
burger Mannschaft mit 2:0 Toren den Sieg überlassen. Dann
trat die 1. Nassauer Mannschaft gegen die 1. Limburger Mann-
schaft in Konkurrenz. Das interessante Spiel wurde mit großem
Eifer und Fähigkeit ausgetragen und es ging aus diesem
die Nassauer Mannschaft mit 2:0 Toren als Sieger hervor.
Die Verbandssportspiele unterstanden der Leitung des Ver-
bandschlichters Zell-Niederlahnstein.

Aus Diez und Umgegend.

15. Der Kreisrat ernannte in seiner gestrigen Sitzung
Kreisassessor Raiser zum Kreisassessor, Kreis-
assessor Hartung zum Kreisassessor, Kreis-
assessor Schöfer zum Kreisassessor, Kreis-
assessor Krieger und Räder zu Kreisassessoren.

16. Limburg, 29. März. Ein Meteorstein ist in einem
Garten dicht bei Ems bei hellen Tagen nieder-
gegangen, während der Besitzer des Gartens an der Arbeit
war. Mit eigenhändigem Haken und Schaufel kam der
Stein zum Vorschein und wurde in das Erdreich ein. Am
Abend wurde der Stein genau gemessen und grub dort mit dem Spaten
sofort nach. Er förderte einen noch warmen Meteorstein
zu Tage, der etwa 55 Gramm wiegt, länglich rund ist, und
eine schön glatte Oberfläche zeigt. Dem spezifischen Ge-
wicht nach muß die Masse aus Gestein und Erzeisen gemischt
sein.

Ämtlicher Teil.

Diez, den 26. März 1920.

An die Herren Bürgermeister der Landgemeinden.
Betrifft: Kriegsfamilienunterstützung im
März 1920.

Bei Vorlage der am letzten jedes Monats fälligen An-
zeige der Gemeindevorstände über die im Laufe des Monats
ausgezählte Kriegsfamilienunterstützung wollen Sie ange-
ben, in welchen Fällen künftig noch Unterstützung zu zahlen
ist und die dafür für 1920 erforderlichen Formulare zu
Empfangsbereinigungen für die monatlichen Auszahlungen
anfordern.

Reklamation ist erforderlich.

Der Vorsitzende des Kreisamtes.

J. B. Schenker.

J. Nr. 3585. Diez, den 26. März 1920.

An die Herren Bürgermeister der Landgemeinden
Betrifft: Beschaffungsbeihilfen für die An-
gehörigen von Kriegsgefangenen.

Die Erledigung meines Ausschreibens vom 15. d. Mts.
im Kreisblatt Nr. 32 bringe ich hiermit in Erinnerung und
erwarte Sie binnen 5 Tagen. Eventuell ist Reklama-
tion zu erstatten.

Der Vorsitzende des Kreisamtes.

J. B. Schenker.

Am Mittwoch, den 31. März, mittags 3 Uhr
werden im Hofe Coblenzstraße 7, Ems, folgende
Gegenstände

öffentlich versteigert.

1 große Zinkbadewanne, eine große Waschkübel, 1 Baden-
schrank, 1 lang r. Tisch, 1 Schränkchen, 1 Kleiderschrank
u. s. w.

Volksbad Ems

Geöffnet:

Mittwoch, Donnerstag u. Samstag.

Bekanntmachung.

Die Versorgungsstelle Oberlahnstein hält im Monat
April 1920 im Unterlahnkreis Auskunfts- und Beratungs-
stunden wie folgt ab:

in Diez am 9. 4. und 23. 4. 1920,

in Nassau am 1. 4., 16. 4. und 30. 4. 1920.

Verorgungsstelle Oberlahnstein.

Chlorkalium
Kali-Amon.-Salpeter,
Kali-Am.-Superphosphat,
Saatwicken

hat abzugeben solange der Vorrat reicht.

Franz Hergenhausen,
Balduinstein.

Gesucht

ein tüchtiger Arbeiter als Feizer für die
Maschinen. Verheiratete bevorzugt.

Gaswerk Ems.

Offertiere preiswert:

1 Sämaschine, 1 Häckselmaschine, 1 Amboss,
1 Feldschmiede, 1 Wagen, 1 zweirädriger
Karren, verschiedene Ketten usw.,
alles wenig gebraucht

Jakob Landau, Nassau.

Städtische
Rechnungsformulare

sind wieder zu haben in der

Druckerei Sommer, Bad Ems.

Achtung!

Christlicher Metallarbeiter-Verband

Ortgruppe Ems

hält am Mittwoch, den 31. März abends 8 Uhr seine
jährliche

General-Versammlung

im Saalbau Fiedt, Marktstraße, Ems ab.

Tagesordnung:

1. Vortrag des Kollegen Hofer aus Remscheid über das Be-
triebsrätegesetz.
2. Vorstand und Vertrauensmännerwahl.
3. Verschiedenes.

Bei dieser wichtigen Sache ist das Erscheinen eines jeden
Mitgliedes erforderlich.

Alle Mann zur Stelle.

Der Vorstand.

Deutscher Transportarbeiter-Verband

Ortgruppe Ems.

Donnerstag, den 1. April, abends 8 Uhr im
„Königlichen Hof“

:: Versammlung ::

Unbedingtes Erscheinen ist Pflicht.

H. Zimmermann, Vorsitzender.

Wir empfehlen:
Preiswerte
Hülsenfrüchte.

Braune Flachbohnen
gutkochend u. vorzügl. im Geschmack Pfd. Mk. 3.60
Weisse Bohnen, Pfd. Mk. 4.20 u. 5.20
Erbsen, grün m. Schale Pfd. Mk. 5.—, 5.60
Erbsen, gelbe geschälte, Pfd. Mk. 5.80

Maispuder „Fresenda“
1/2 Pfd.-Pak. Mk. 3.75
Mischobst mit Pflaumen, Pfd. Mk. 6.—

Schmalz, — Waschseife
zu den billigsten Tagespreisen.

Zigarren, Zigaretten, Tabake
in reichhaltiger Auswahl, vorzüg-
lichen Qualitäten, sehr preiswert.

Schade & Füllgrabe
Diez, Wilhelmstrasse 26. Diez.

Alfa-Lava-Separatoren

die bevorzugte Maschine offeriert als Allein-Vertreter

Jakob Landau, Nassau.

NB. Maschinen-Oele in sehr guter Qualität vorrätig.

Modell-Hüte
und Frühjahrs-Neuheiten
eingetroffen.

Diez Fritz Bauer

Holzversteigerung.

Donnerstag, den 1. April, mittags 3 Uhr kommen im
Gemeindeamt Burgschwalbach aus den Distrikten 1, 3,
4a, 16a, 22 und 24

164 Eichenstämme mit 109,47 Hm.

Klassenweise zum Verkauf.

Bedingungen können auf der Bürgermeisterei Burgschwal-
bach eingesehen werden. Unter den Stämmen befindet sich
eine Anzahl von über 1,5 Hm. Das Holz wird auf Ver-
langen von Herrn Förster Mabe-Kettenbach vorgezeigt.

Burgschwalbach, den 29. März 1920.

Der Bürgermeister.

Weber.

